

Silvester 2017 in Wien mit Wagner und Beethoven

Die letzten Tage des Jahres 2017 verbrachten einige Mitglieder des Richard Wagner Verbandes Linz in der Bundeshauptstadt. Anlass dafür war die von Regisseurin Tatjana Gürbaca, Dramaturgin Bettina Auer und Dirigent Constantin Trinks eigens für das Theater an der Wien entworfene Ring-Trilogie. Dabei handelt es sich nicht etwa bloß um eine auf drei Abende verkürzte Ring-Version, sondern um eine spezielle Ring-Fassung bestehend aus den drei Teilen Hagen, Siegfried und Brünnhilde, bei der der Frage nachgegangen wird, wie Handeln und Schuld der ursprünglichen Generation Wotan/Alberich das Leben und Handeln der nachfolgenden Generationen bestimmte.

Jeder der drei Abende beginnt mit Hagens Mord an Siegfried als stumme Szene und schildert diese Tat rückblickend jeweils aus einer andern Perspektive, einmal aus der Sicht Hagens, des Mörders, am zweiten Abend aus der Sicht Siegfrieds, des Opfers, und zuletzt aus der Sicht Brünnhildes als Verratene und Verräterin zugleich. Für diese Herangehensweise wurden einige Szenen des Wagnerschen Werkes gestrichen, andere neu zusammengesetzt, wobei an jedem Abend jeweils zwei Opern dominieren. „Hagen“ zeigt den von seinem Vater Alberich zu dieser Tat Getriebenen „Schläfst du, Hagen, mein Sohn?“ und schildert sodann den Grund für Alberichs unerbittlichen Hass, wurzelnd bei den drei Rheintöchtern, der Entsagung der Liebe und der Schmiede des Ringes (Das Rheingold). „Siegfried“ wiederum erinnert sich sterbend seiner Jugend, seiner Zeit bei Alberichs Bruder Mime. Weiters erfahren wir, wie Siegmund und Sieglinde einander wiedergefunden haben (Die Walküre) bis schließlich Siegfried auf dem Walkürenfelsen bei Brünnhilde landet. „Brünnhilde“ sieht zu, wie Hagen den von ihr geliebten Siegfried ermordet und erinnert sich an den emanzipatorischen Ungehorsam gegenüber ihrem Vater Wotan, wie sie Sieglinde zur rettenden Flucht verhalf und damit Siegfrieds Geburt ermöglichte (Die Walküre). Nach der Doppelhochzeit im Gibichungenhof (Die Götterdämmerung) erhebt Brünnhilde Anklage gegen Siegfried, bis sie schließlich das intrigante Spiel durchschaut und letztlich ihrem Leben sowie den Machtstrukturen der „alten Welt“ ein Ende setzt.

Constantin Trinks dirigierte ein auf 62 Musiker reduziertes Orchester auf der Basis der Orchesterfassung von Alfons Abass. Neben wunderschönen Szenen, vor allem aus der Walküre, gab es auch Momente (insbesondere im Rheingold), die an Lautstärke, Kanten und Schärfe kaum zu übertreffen gewesen wären. Von den Darstellern gefiel vor allem Ingela Brimberg als Brünnhilde.

Kurz vor Jahreswechsel konnten wir auf Einladung von Intendant Roland Geyer bei einem Glas Sekt neue Wagnerianer kennenlernen und unsere Eindrücke von dieser interessanten, spannungsgeladenen, aber zweifellos zu Diskussionen führenden Vorstellung zum Besten geben.

Den Wien-Aufenthalt nutzten Katharina Milanollo und ich auch zu einem Besuch des Heiligenstädter Beethoven-Museums. Heiligenstadt war ursprünglich eine selbständige Ortschaft, die nicht nur für seinen Weinbau sondern auch für sein mineralhaltiges Heilbad bekannt war und zahlreiche Prominente, u.a. auch Ludwig van Beethoven, anlockte. In seinem damaligen Wohnhaus in der Probusgasse 6, verfasste er das sogenannte Heiligenstädter Testament, jenen an seine Brüder gerichteten, aber nie abgesandten Brief, in dem er seine Verzweiflung ob seiner fortschreitenden Ertaubung zum Ausdruck brachte. In verschiedenen Stationen, verteilt auf Erdgeschoss und Obergeschoss, erfuhren wir über Beethovens Leben, seine Erholungssuche als naturverbundener Wanderer und die verschiedenen technischen Hilfsmittel, die es ihm ermöglichten, trotz seiner schweren Krankheit solch großartige, unvergessliche Kompositionen zu schaffen.